

St. Peter's-Note.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.

Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Dass in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 12. April 1904.

No. 7.

Der hl. Benedikt von Nursia, Stifter des Ordens der Benediktiner.

Im sechsten Jahrhundert legte ein Mann in der Gegend der Kirche Gottes den Samen eines glücklichen Geschlechtes, welcher wahrhaft mit dem Samen des Evangeliums verglichen werden kann, das zu einem Baume heranwuchs, in dessen Schatten die Vögel des Himmels ruhten. Dieser Mann Gottes war der hl. Benedikt, der Stifter des berühmten Benediktinerordens. Benedikt wurde zu Nursia (heute Nursia, bei Spoleto, im ehemaligen Kirchenstaate) im Jahre 480 geboren. Seine Eltern wollten ihm einen sorgfältigen Unterricht erteilen lassen, und schickten ihn nach Rom, um die öffentlichen Schulen zu besuchen. Aber in jener wilden und rauhen Zeit, in der die noch heidnischen oder doch der asiatischen Irrlehre anhängenden und noch halbbarbarischen Germanen das römische Reich gekümmert hatten, und das schöne Italien mit zahllosen Kriegen und Plünderungszügen heimsuchten, hatte die Kirche noch wenig Einfluss, auch die Schule gewonnen, und viele Kinder waren nicht weniger als von guten Sitten. Dies machte einen tiefen, aber einen betrübenden Eindruck auf Benedikt's Gemüt und stößte dem jungen Knaben einen Widerwillen gegen den Verkehr mit Menschen ein. Er entschloß sich im Alter von vierzehn Jahren die Welt zu verlassen und sich ganz dem Dienste Gottes zu widmen. Damals konnte man die Welt leicht verlassen, denn Eindringen gab es überall. So ging denn Benedikt von Rom fort und kam in die Gegend, wo heute die Stadt Subiaco liegt. Da traf er einen Mönch an mit dem Namen Romanus, der nicht wenig erstaunt war, dass ein Knabe einen solchen Entschluss fasste. Er behielt ihn bei sich und gab ihm Unterricht über die Pflichten eines Mönches, gab ihm auch ein Kleid von Tierfellen wie es die Mönche damals zu tragen pflegten, wies ihm dann im Gebirge eine Höhle zur Wohnung an, und versah ihn drei Jahre hindurch mit Speise und Trank, welche er ihm von einem Felsen an einem Stricke herabließ. Nach drei Jahren entdelten ihn zufällig ein Priester und einige Sitten, die zuerst eher ein wildes Tier als einen Menschen zu erblicken glaubten. Der Ruf von diesem Einsiedler verbreitete sich bald in der Umgegend, und die Leute kamen zuerst aus Neugierde herbei, um ihn zu sehen. Benedikt aber, voll des stillen Geistes, sprach eindringliche Worte der Buße zu den Ankommenen,

und da man nun die Strenge des Lebens gewahrte und die Bußübungen, denen sich Benedikt hingab, so machte dies nur einen um so stärkeren Eindruck und es steigerte sich der Zulauf. Es war aber in der Nähe ein Kloster, dessen Mönche ein ziemlich ungeistliches Leben führten, da es in jener Zeit keine allgemeine Regeln gab, sondern jedes Kloster sich selbst überlassen war. Diese Mönche nun baten den Benedikt, er möge doch als Abt die Leitung des Klosters übernehmen. Benedikt, der nur ungern seine Einsamkeit verließ, weigerte sich lange und sagte den Mönchen voraus, daß sie ihm doch nicht gehorchen würden. Allein da diese nicht mit Bitten abließen, so willigte Benedikt endlich ein und begab sich zu ihnen. Leider traf nur zu bald Benedikt's Voraussagung ein. Wie es nämlich auch Menschen mit gutem Willen oft geht, daß der Eifer erlahmt, und daß man das, was man im Anfange für leicht hielt, nachher für allzuschwer findet, und statt sich selbst anzulagen und mit sich unzufrieden zu werden, mit anderen unzufrieden wird, so ging es auch diesen Mönchen. Sie fanden Benedikt's Vorschriften unerträglich, und einige davon wurden so erbittert, daß sie den Voratz fassten, den Heiligen mit vergiftetem Weine aus dem Wege zu räumen. Als aber Benedikt bei Tische nach seiner Gewohnheit den vergifteten Wein segnete, da zersprang das Glas mit einem Geräusch, als wäre es von einem Steine getroffen worden. Der Heilige erkannte zugleich im Geiste, welche Gefahr ihm bevorstand und wie er derselben wunderbar entgangen. Da stand er auf und sprach: „Gott verzeihe es euch, meine Brüder. Gier daß gegen mich ist ebenso unverdient als grausam. Habt ihr mich nicht genötigt euer Oberer zu werden? Sagte ich es euch nicht voraus, ihr würdet mit mir nicht zufrieden werden? Suchet euch also einen Vorsteher, der euch angemessen ist.“ Benedikt lehrte nun wieder in seine geliebte Einsamkeit zurück; allein es kamen viele Jünglinge und Männer, die sich anzuschließen und seine Lebensweise zu teilen verlangten. Er sah jedoch wohl ein, daß viele Menschen in nächster Nähe beieinander sich manchmal ebenso sehr ärgern als erbauen, und verteilte daher seine Jünger in die Nachbarschaft. Er errichtete zwölf Klöster und setzte in jedes zwölf Mönche und einen Vorsteher; sich selbst behielt er die oberste Leitung vor.

Jetzt verbreitete sich der Ruf Benedikt's erst recht. Die vornehmsten

Männer brachten zu ihm ihre Söhne mit der Bitte, sie bei sich zu behalten und sie zu erziehen, und die meisten von denen, die zu ihm gebracht wurden, trennten sich nicht mehr von ihrem geliebten Lehrer.

Unter den Knaben, die zu Benedikt gebracht wurden, waren zwei vornehme Söhne, Maurus und Placidus. Maurus war der Sohn eines römischen Senators und Placidus der Sohn des Gutsherrn von Subiaco. Diese beiden Knaben erfüllten Benedikt vorzüglich mit Freude, da er in allen ihren Übungen erkannte, daß sie einst die Zierde des Ordens werden würden. Eines Tages nun wollte Placidus mit Maurus Wasser aus einem See schöpfen, der in der Nähe war. Er hatte aber das Unglück hineinzufallen und von den Wellen fortgerissen zu werden. Benedikt sah es von ferne und befahl dem Maurus in Kraft des Gehorsams, den Placidus herauszuholen. Maurus besann sich nicht lange und ging unbedenklich über das Wasser, das ihn trug, ergriff den Placidus, und trug ihn über das Wasser an das Ufer zurück. Der hl. Papst Gregor, der dieses erzählt, bemerkt, er wisse nicht, ob dieses Wunder dem Vertrauen Benedikt's oder dem Gehorsam des Maurus zuzuschreiben sei.

Aber selbst eine solche Heiligkeit des Lebens, wie sie beim hl. Benedikt und seinen Jüngern anzutreffen war, konnte der Anfeindung und der Verleumdung nicht entgehen. Und zwar war es sogar ein Priester mit Namen Florentinus, der, anstatt sich am Beispiele des hl. Benedikt zu erbauen und ihm nachzuahmen, vielmehr dessen Verfolger ward. Er freute allerlei verläumderische Gerüchte in der Nachbarschaft umher und verübertete dadurch den guten Mönchen den Aufenthalt. Da machte sich Benedikt mit mehreren Gefährten, unter welchen sich auch Maurus und Placidus befanden, auf und ging weiter. Er kam auf den Berg Cassino bei Neapel. Dort traf er einen alten Göhentempel an, dem Apollo gewidmet, der mitten in einem heiligen Hain stand. Die umwohnenden Landleute waren zwar Christen, aber sie hatten auch noch viel abergläubische Gebräuche aus dem Heidentum behalten und opferten auch noch zuweilen dem Göhen Apollo. Deshalb zerstörte Benedikt vor allem das Göhenbild und hieb den Hain aus; den Tempel ließ er stehen, verwandelte ihn aber in eine dem hl. Martinus geweihte Kirche. Neben dem Tempel baute er ein Kloster, welches später die Pflanzschule des Ordens der Benediktiner

wurde. Hier nun verbrachte Benedikt den Rest seines Lebens.

Vierzehn Jahre war ihm noch verbleibend, als Abt den Brüdern vorzustehen. Gott beschenkte ihn mit der Gabe der Weissagung und himmlischen Erleuchtung. Ganz besonders merkwürdig ist seine Begegnung mit dem Gotenkönig Totilas. Dieser hatte von den Wunden des hl. Benedikt gehört und kam wie Tausende Neugieriger denselben kennen zu lernen. Er wollte aber den Heiligen auf die Probe stellen. Deshalb sandte er einen Kriegshauptmann, angetan mit königlichem Schmuck, nach Monte Cassino, der sich für den König selbst ausgeben sollte. Aber Benedikt rief ihn schon von weitem entgegen: „Lage ab, mein Sohn, das Gewand, das du trägst; es ist nicht das deinige.“ Er schrien hierüber eilte der Hauptmann zu Totilas zurück. Dieser kam nun selbst, warf sich zu den Füßen des Heiligen und hörte geduldig an, was er ihm sagte. Benedikt aber legte ihm sehr ans Herz, wieviel Böses er schon getan habe, und bat ihn davon abzustehen. Totilas versuhr auch später viel milder als vorher. Als dann sagte ihm Benedikt voraus, daß er über das Meer gehen und Rom erobern werde, aber er werde nur noch neun Jahre leben und im zehnten sterben, was denn auch in Erfüllung ging. Bald darauf sprach Benedikt mit einem Bischof, der ihn besuchte, von dem Satiasale, welches die Stadt Rom durch Totilas erfahren werde. „Gewiß“, sagte der Bischof, „wird Totilas die Stadt so zerstören, daß sie öde bleiben wird.“ „Nein“, sagte der hl. Benedikt, „nicht durch die Barbaren wird Rom zerstört werden, wohl aber durch Ungewitter, durch Blitze und durch Erdbeben wird es fürchterlich geängstigt werden, und wie ein Baum, dessen Wurzel verdorrt, wird es dahinwelken.“ Auch dieses ging in Erfüllung.

Eines Tages kam ein angesehener und frommer Mann in die Zelle des hl. Benedikt und fand denselben in Thränen gebadet. Er fragte ihn um die Ursache seines Schmerzes, und Benedikt erwiderte: „Dieses ganze Kloster, das ich erbaut, und alles was ich für meine Brüder hergestellt habe, wird nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse von den Ungläubigen zerstört werden. Das Einzige habe ich erbeten, daß das Leben der Brüder verschont bleibe.“ Vierzehn Jahre später—im Jahre 580—wurden die Klostergebäude von den Longobarden zur Nachtzeit überfallen und sämtlich zerstört.

Aber nicht nur die Gabe der Weissagung hatte Benedikt von Gott empfangen. Es ward ihm gegeben, Kranke zu heilen, ja sogar Tote zu erwecken. Auch ward ihm das Herz der Menschen geöffnet, daß er ihre Gedanken erkannte. So glänzte der hl. Benedikt als ein strahlendes Licht in der Dunkelheit dieser rauhen und wilden Zeit.

Hier ist es auch am Platze der hl. Scholastika zu erwähnen. Es war dies die Zwillingsschwester Benedikts. Sie hatte dem Beispiele ihres Bruders folgend, sich dem jungfräulichen Stande gewidmet, und Benedikt ließ ihr nicht ferne von Cassino ein Kloster bauen, wo sie als Vorsteherin göttgeweihter Jungfrauen noch einer Regel lebte, welche ihr der Bruder gegeben hatte. Sie sah nur einmal des Tages und zwar beim Niedergang der Sonne. Aber sie war so sehr durchglüht von der Liebe zu Gott, daß niemand sie konnte sprechen hören, ohne diese Liebe in seinem Herzen zu empfinden. Benedikt besuchte sie alle Jahre einmal, und zwar kam er in einem Landhause mit ihr zusammen, das von Monte Cassino wie vom Kloster der Scholastika gleich weit entfernt war. Bei diesen Zusammenkünften unterrichtete er sie im Geiste der Regel und lehrte sie die Gebote kennen, nach welchen das klösterliche Leben eingerichtet werden muß. Scholastika starb 543, nur kurze Zeit vor ihrem Bruder. In dem Augenblicke, als sie starb, sah Benedikt eine Taube in den Himmel steigen und erkannte, daß seine Schwester geschieden und in die Seligkeit aufgenommen sei.

Wierzig Tage nach dem Tode der hl. Scholastika ging auch Benedikt zum ewigen Leben ein. Es ergriff ihn ein heftiges Fieber, an dem er sechs Tage litt. Da ließ er sich in die Kirche bringen und das Grab öffnen, in welchem die hl. Scholastika bestattet worden. Dann empfing er die heilige Wegzehrung und starb, nach dem Berichte des hl. Gregor, mit zum Himmel erhobnen Händen stehend und seinen letzten Athemzug verhandelnd am 21. März 543.

Das Vereinswesen in der St. Peter's-Kolonie.

Eine große Anzahl der katholischen Männer in unserer Kolonie sind wohl Mitglieder eines deutschen katholischen Unterstützungs-Vereins. Besonders viele von solchen, die aus Gegenden in den Staaten stammen, wo deutsche katholische Unterstützungs-Vereine bestehen, sind katholische Vereins-Mitglieder. Es würde nun sehr umständlich und unpraktisch für unsere katholischen Vereinsmänner hier sein, wenn sie Mitglieder der Lokal-Vereine in den Staaten, denen sie sich früher angeschlossen, bleiben, und ihre Gebühren dorthin entsenden sollten. Das katholische Vereinswesen soll auch in unserer Kolonie Wurzel fassen, wachsen und gedeihen. Damit dies zu Stande kommt, ist es notwendig, daß auch hier Lokal-Vereine gegründet werden, die nicht nur die Vereins-Mitglieder, die aus den Staaten hierher gezogen sind, umfassen, sondern auch die Männer und Jünglinge mit einschließen, die soweit noch keinem katholischen Verein beigetreten sind. Es soll die Absicht sein, in jeder Gemeinde hier einen deutschen katholischen Verein zu gründen, so daß einem jeden Kolonisten eine passende Gelegenheit geboten wird, Mitglied eines katholischen Vereins zu werden.

Diese verschiedenen Lokal-Vereine sollen auf eine der großen deutschen katholischen Unterstützungs-Gesellschaften in den Staaten gegründet, oder vielmehr aus einer derselben hervorgehen. Die deutschen Katholiken in der St. Peter's-Kolonie, und selbst in ganz West-Can-

da sind einstweilen wenigstens noch zu schwach, um eine eigene, selbständige Unterstützungs-Gesellschaft gründen zu können. Darum ist es notwendig, daß sie bloß Lokal-Vereine gründen, und diese mit einer der blühenden katholischen Unterstützungs-Gesellschaften in den Staaten verbinden. Da Minnesota unter den Staaten uns doch am nächsten liegt, und die meisten unserer jetzigen katholischen Vereins-Mitglieder aus Minnesota und den beiden Dakotas stammen, so wäre es wohl am zweckmäßigsten, wenn die Vereine, die hier ins Leben treten sollen, sich der deutschen katholischen Unterstützungs-Gesellschaft von Minnesota, die ganz Minnesota und die beiden Dakotas umfaßt, anschließen würden. Solche unserer Kolonisten, die gegenwärtig anderen katholischen Versicherungsgesellschaften angehören, sind doch verhältnismäßig wenige, und könnten entweder Mitglieder derselben bleiben, wenn sie es vorziehen, oder auch sich dieser Gesellschaft anschließen. Zur Jahres-Versammlung der Gesellschaft wenigstens sollte von den canadischen Lokal-Vereinen ein Delegat geschickt werden, der ihre Interessen vertritt. Da die Deutsche Römisch-Katholische Unterstützungs-Gesellschaft von Minnesota nur die Staaten Minnesota und die beiden Dakotas umfaßt, so müßte ihre Constitution dahin abgeändert werden, daß West-Canada auch in ihren Wirkungskreis eingeschlossen wird. Bei der diesjährigen Jahres-Versammlung könnte dieser Vorschlag erörtert werden. Schon bei der nächsten Quartals-Versammlung sollte die Vorlage eingereicht werden. Auch könnte diese Frage im St. Peter's-Bote, sowie im Vereins-Bote der Gesellschaft besprochen werden. Unsere Kolonisten sind ersucht, ihre Ansichten über diesen Gegenstand im St. Peter's-Bote kundzugeben.

Fünf wichtige Punkte zur Erwägung für Ansiedler.

Wenn ein deutscher Katholik sein Heim zu verlassen und in eine andere Gegend oder in ein anderes Land überzusiedeln gedenkt, so zieht er gewöhnlich folgende Punkte in Betracht.

1. Wie steht es in der neuen Gegend mit den kirchlichen Verhältnissen?
2. Wie verhält es sich dort mit der Schule?
3. Unter welche Klasse von Menschen werde ich gelangen?
4. Kann ich dort mein Leben machen?
5. Wie ist das Klima beschaffen?

1. Ein guter Katholik, der in eine neue Gegend zu ziehen gedenkt, erkundigt sich vor allem nach den kirchlichen Verhältnissen. Er will wissen, ob an dem Orte, wo er hingehen will, auch eine Kirche ist, so daß er seine hl. Religion ausüben kann. Sollte die neue Gegend ihm auch alle weltlichen Vorteile bieten, aber keine Gelegenheit, seinen religiösen Pflichten nachzukommen zu können, so kann sie für ihn nicht geeignet sein nach den Worten des Herrn: „Was nützt es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele“.

In der St. Peter's-Kolonie sind nun soweit sechs Priester thätig und zwei andere werden sich in Bälde noch zu ihnen gesellen. Es werden den kommenden Sommer schon acht Patres die Seelsorge in der Kolonie versehen. Einstweilen sollte diese Priester-Zahl allen Ansprüchen genügen. Die Kirchen werden an Ortschaften, die schon besiedelt sind, etwa sechzig Meilen von einander entfernt sein, späterhin etwa alle acht Meilen. Es kann freilich nicht ein jeder erwarten, daß die Kirche in die unmittelbare Nähe seines Hauses hingestellt wer-

Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

20 gute junge Arbeitspferde
2 Gespann große schwere Ochsen
3 Gespann jährige Ochsen
20 Stück jährige Ochsen
9 Milchkuhe
26 Stück Jungvieh sind auf der Ranch bei Marcotte, 2 Meilen südöstlich von Buffers Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.

Die Pferde und Ochsen hatte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Rosthern.

Nic. Schmidt, Hague, Sask.

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

Deutsches Restaurant.
Habe mein Restaurant auf der Ostseite der Bahn in der Nähe vom Bahnhof wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch. Gute deutsche Küche, beste Bedienung zugesichert.

Matthias Rath, Ansiedler aus St. Peter's Kolonie.

Leih- und Futter-Stall



zum schwarzen Pferd....
An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe steht im Stall. Ein Extra-Zimmer für deutsche Pferde eingerichtet. Auf Wunsch können die bestehenden deutsche bürgerliche Kost billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cents. Bei Hafersütterung 5 Cents mehr Gallone.
Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livestock Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

Fritz Knoch.

Rasier- und Haarschneide-Salon.
Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstentwaren, sowie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Fritz Kroll,
Rosthern, Endstraße gegenüber Occidental Hotel.

EMPIRE
leicht laufende
Rahm-Separatoren.
Was der Empire thut:
Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verschwendung. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.
Wir verkaufen auch Das Kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:
The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 500.
187 Lombard Str. Winnipeg.

Mitten in der St. Peters Kolonie
bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schutzwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir laden Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Feinsäcke bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.
Nenzel & Lindberg,
Dead Moose Lake und St. Peter's Monastery,
via Rosthern, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Vollständige Anbrüstungen

für Anstiedler, Bauholz und Baumaterialien jeder Art, Farm-Maschinen und Eisenwaren, Pferdegeschirre, Hindvieh, Pferde u. s. w., Allgemeines Baugeschäft, Wechsel nach allen Ländern, Geld zu verleihen, Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Rosthern, N. W. T.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verlaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager,

Rosthern.

The Bright Red Front.

Billiger Cash Store.

Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren. Fertige Herrenkleider, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Filz oder Gummi, Bekleidung jeder Art, Schwere Deutsche Socken, Wollene Unterleider, u. s. w.

Alles Daar.

Kleiner Profit. Rascher Absatz.

Ernst C. Nuttle,

Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.

de, aber allzuweit wird wohl keiner von der Kirche abkommen. Somit braucht kaum ein deutscher Katholik in Bezug auf diesen ersten Punkt Bedenken tragen, sein Heim hierher zu verlegen.

Der zweite Punkt, der in Betracht kommt, wenn einer auswandern will, ist: Wie verhält es sich in der neuen Gegend mit der Schule, habe ich dort Gelegenheit, meine Kinder für Gott und den Himmel zu erziehen. Daß die Kinder christlich erzogen, in der Lehre und Furcht des Herrn unterrichtet werden, muß einem Familienvater ganz besonders am Herzen liegen. Dies kann aber nur zu Stande kommen in einer katholischen Schule und einer katholischen Atmosphäre. In Schulen, aus denen die Religion verbannt ist, wo der Glaube unserer Kinder oft noch zum Gespötte gemacht wird, wo Unterricht erteilt wird nur in weltlichen Fächern, wächst das Kind auf wild und roh wie der Baum im Wald, ohne Gott und Religion, und wird sittlich verkommen. Das lehrt die Erfahrung.

In Canada ist die Regierung uns Katholiken in Bezug auf die Schule günstiger gesinnt, wie die Regierung in den Staaten. Wo die Katholiken hier in der Mehrheit sind, haben sie das Recht, einen katholischen Lehrer anzustellen, der auch während der Schulstunden religiösen Unterricht erteilen darf; wo die Katholiken hier in der Minderheit sind, wird es ihnen gestattet, eine Separat-Schule zu gründen, die Regierungs-Unterstützung erhält und mit den öffentlichen Schulen gleichberechtigt ist. Auch darf in allen Schulen deutsch gelehrt werden.

Weil hier alle Kinder unseres Glaubens sind, so weht eine katholische Luft, ihre Religion wird nicht verspottelt, die Kinder sind nicht der Verführung und dem verderblichen Einflusse irreligiöser Mitschüler ausgesetzt, und so können sie leichter in Unschuld, Tugend und Gottseligkeit aufwachsen.

Also auch in Bezug auf diesen zweiten Punkt hat ein Familienvater kaum Grund, einen Zweifel zu hegen, ob er mit einem guten Gewissen seine Familie hierher bringen darf oder nicht.

3. Der dritte Punkt, den der Auswanderungslustige in Erwägung zieht, ist: Unter welcher Klasse von Menschen werde ich gelangen, sollte ich mein Heim verlegen. Es muß für den deutschen Katholiken von Wichtigkeit sein, in welcher Umgebung er wohnt. Er wünscht natürlich unter Glaubensbrüder und Landsleuten seinen Herd aufzuschlagen. Unter Andersgläubigen und Menschen anderer Nationalitäten blüht er leicht seinen Glauben und seine Muttersprache ein. Die Jugend besonders macht sich allmählich aber sicher ihrer Umgebung ähnlich und im vertrauten Verkehr mit irreligiösen Menschen und beständigem Umgange mit Englischsprechenden leidet sie bald Schiffbruch an ihrem Glauben und geht der deutschen Sprache und den deutschen Sitten verlustig. Einen Beleg hierfür liefert die Erfahrung.

In der St. Peter's-Kolonie drohen unseren deutschen Katholiken diese Gefahren nicht. Da hier nur Glaubensbrüder wohnen, so ist man dem Bestehen des Unglaubens und des religiösen Indifferentismus nicht ausgesetzt. Die katholische Umgebung ist für jeden eine Glaubensstütze. Und da hier alle deutsche Nationalität sind, so können die deutsche Sprache und die deutschen Sitten gepflegt und den Kindern kann das kostbare Erbgut ihrer Muttersprache überliefert werden.

Was die Klasse der Menschen also angeht, trifft, braucht kein deutscher Katholik zu zögern, hierher überzusiedeln.

4. Ein weiterer Punkt, den der Auswanderer auch wohl überlegen muß, ist

die Existenz-Frage, die Frage, wie er anderswo sein Leben machen, seine Familie ernähren, sein zeitliches Fortkommen finden kann. Zwar hat uns der Göttliche versichert: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles Uebrige wird euch hinzugegeben werden“, aber trotzdem muß der Familienvater kluge Sorgfalt anwenden, um auch das zeitliche Wohl seiner Angehörigen zu befördern.

Welche Aussichten hat nun der Farmer in West-Canada, sein Leben zu fristen, sein zeitliches Wohl zu gründen? Kann er in der St. Peter's-Kolonie seinen Lebensunterhalt erwerben, seine Familie auf einen grünen Zweig bringen? Ich will darauf nicht eingehen, eine Beschreibung der Gegend, des Landes und des Bodens anzugeben; ich will nicht zu erklären suchen, wie man den Ackerbau und die Viehzucht betreiben kann. Alles dies ist schon genau und wahrheitsgetreu in dem Circular, das über die St. Peter's-Kolonie herausgegeben worden ist, auseinandergesetzt und auch in den Zeitungen berichtet worden.

Daß der Farmer in West-Canada sein Leben gut machen kann, ist eine erwiesene Thatsache, über allen Zweifel erhoben. Die Tausende von Farmern, die in West-Canada sich niedergelassen haben, die gleichsam mit nichts hierher gekommen sind, und nun in wenigen Jahren es schon zu einem gewissen Wohlstand, ja manche schon zu bedeutenden Vermögen gebracht haben, liefern den schlagendsten Beweis, daß ein fleißiger und sachkundiger Farmer hier nicht zu darben braucht, sondern gute Aussichten für sein zeitliches Fortkommen hat. Könnte ein Farmer in West-Canada nicht bestehen, so wäre die Einwanderung nach dieser Gegend in den letzten Jahren nicht so erstaunlich groß gewesen. Man kann doch nicht vernünftigerweise annehmen, daß diese ungeheure Masse von Einwanderern alle getäuscht und betrogen worden sind. West-Canada ist eben erst in den letzten Jahren durch die Bemühungen der jetzigen Regierungs-Partei bekannt gemacht worden. Nach den Aussagen der hiesigen Farmer hat es in den letzten neun Jahren keine Fehlernte gegeben. Gewiß ein vortreffliches Zeugnis für diese Gegend!

Was die St. Peter's-Kolonie anbelangt, so können die etwa 600 Männer, die hier wirkliche Anstiedler sind, bezeugen, daß die Gegend schön gelegen und der Boden sehr fruchtbar ist. Daß es einem jeden hier gefallen soll, ist nicht zu erwarten. Ist es ja noch nie dagewesen, daß eine Gegend allen Menschen gefallen hat. Die Geschmäcker der Menschen sind bekanntlich sehr verschieden. Wenn man aber betrachtet, das Duzende von Farmern, die sich auf die Farmerei verstehen und in den Staaten gut bestellt waren, ja bedeutendes Vermögen besaßen, in unsere Kolonie mit ihren Familien übergesiedelt, zufrieden und voll des Lobes für die Gegend sind, so fällt dieses Zeugnis ziemlich schwer in die Waagschale, und man darf annehmen, daß diese Gegend noch lange nicht die Schlechteste ist. Sollte der eine oder der andere aber in dieser Beziehung noch Zweifel hegen, so rate ich ihm an, selbst zu kommen, und sich persönlich davon zu überzeugen.

5. Schließlich muß bei der Ueberlegung in eine neue Gegend nach die Beschaffenheit des Klimas in Betracht gezogen werden. Bei manchen scheint dieser Punkt die Hauptsache zu sein, und doch ist er nur Nebensache, solange das Klima nur gesund und erträglich ist. Werden einem Mann hier 160 Acker gutes Land geschenkt, kann er hier seine Existenz fristen und zum Wohlstand gelangen, sind die kirchlichen und Schulverhältnisse hier zufriedenstellend, sollte dann das Klima für ihn ein Stein des

Anstoßes sein, selbst auch wenn es manches zu wünschen übrig lassen sollte? Um die übrigen Vorteile der Gegend zu genießen, sollte man sich mit dem Klima nicht begnügen, falls es nur gesund und erträglich ist? Daß das hiesige Klima äußerst gesund ist, steht außer Zweifel und wird allgemein zugegeben. Daß es erträglich ist, hat sich auch sicher erwiesen. Die Hunderttausende von Anstiedlern in West-Canada, die schon jahrelang hier wohnhaft und zufrieden sind, liefern den besten Beweis, daß die Kälte hier im Winter erträglich ist. Auch das allgemeine Urteil der Anstiedler in unserer Kolonie, die wohl den allerältesten Winter hier bereits zugebracht haben, lautet zu Gunsten des hiesigen Klimas. Die, welche aus den nordwestlichen Staaten stammen, bestätigen fast einstimmig, daß die Kälte hier im Winter ebenso erträglich ist, als wo sie früher wohnten, ja daß der Winter hier in einer Beziehung dem in Minnesota, Dakota, Iowa und Nebraska noch vorzuziehen sei, weil die Luft hier trockener ist und die Winde nicht so heftig wehen. Ist der Farmer hier einmal eingerichtet, hat er seine warme Wohnung eine gute Stallung und ist er nicht mehr genötigt, die weiten Reisen nach der Eisenbahn-Station zu machen, so verliert der Winter für ihn seine Schrecken.

Es sei hier aber noch erwähnt, daß nicht ein jeder Mann für eine Pionier-Gegend geeignet ist. Wer in seinem Leben noch keine Strapazen durchgemacht, kein kaltes Lüftchen empfunden, alle Bequemlichkeiten genossen hat, der ist kaum für so eine neue Gegend bestimmt. Um für eine Pionier-Gegend tauglich zu sein, soll einer etwa folgende Tugenden besitzen: Mut, Tapferkeit, Fleiß, Ausdauer, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Opferwilligkeit. Wenn es an diesen Eigenschaften mangelt, der hat wohl hier kaum Aussichten.

Ueberlege nun, lieber Leser, diese Punkte ernstlich, wenn du gesinnt sein solltest, dein Heim mit einem anderen zu vertauschen. Findest du dann, daß West-Canada und die St. Peter's-Kolonie dir zusagen, so entschlief dich demgemäß. Je mehr deutsche Katholiken sich in unserer Kolonie niederlassen, je besser ist es um ihr Wohl bestellt.

P. Alfred Mayer, O. S. B., Prior.

Eine Präsidentschaftskrisis in der bairischen Abgeordnetenkammer. Vor Kurzem kam im bairischen Landtage die Frage auf, ob der wegen Vorgehens gegen die Religion beschlagene „Simplicissimus“, Artikel im Landtage verlesen werden dürfe oder nicht. Der dem Centrum angehörige Präsident Dr. Drexler verneinte diese Frage in Uebereinstimmung mit der Centrumsmehrheit, während der liberale Vicepräsident von Leistner, nachdem er anfänglich selbst Bedenken gehabt hatte, die Verlesung gestatten wollte. Da seine Ansicht nicht durchging legt von Leistner sein Amt nieder; der an seine Stelle gewählte liberale Abgeordnete Landmann nahm aber die Wahl nicht an, und so wurde nun auch zum Vicepräsident ein Centrumsmitglied gewählt, so daß jetzt das ganze Präsidium des bairischen Landtages dem Centrum angehört. Die Geschichte erinnert an den Entrüstungsrummel im Reichstage, wo der conservative Präsident von Besenow des Reichstagspräsidium niederlegte, weil das Centrum den Fürsten Bismarck anlässlich seines achtzigsten Geburtstages nicht in demonstrativer Weise feiern wollte. Sie sahen bald ein, daß sie eine Thorheit begangen hatten; denn seit jener Zeit (April 1895) gehört das Präsidium des Reichstages dem Centrum an; den bairischen Liberalen wird wohl die gleiche Erkenntnis aufgehen.

St. Peter's Bote.

U. J. O. D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Kloster, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchen - Kalender.

- 10. April Weiber Sonntag. Jesus kommt durch verschlossene Thüren. Joh. 20, 19. Medjilbis.
- 11. Montag. Leo d. Große.
- 12. Dienstag. Julius.
- 13. Mittwoch. Jda.
- 14. Donnerstag. Lidwina.
- 15. Freitag. Anastasia.
- 16. Samstag. Lambert.

Editorielles.

Unsere Leser werden sich wundern, weshalb der St. Peter's Bote so lange sein Erscheinen nicht mehr gemacht hat. Die Ursache seines veräumdten Besuchs voriger Woche liegt in dem Umstande, daß auf der Zweig-Eisenbahnlinie zwischen Regina und Rosthern schon nahezu zwei Wochen kein Zug mehr gelaufen ist. Die Bahn war für eine ungeheure Strecke so vom Schnee blockiert, daß kein Zug durchbrechen konnte. Es schneite häufig in dem bereits vergangenen Monate März und der Wind wehte den losen Schnee in die Vertiefungen der Eisenbahn entlang, hauptsächlich in Assiniboia, so daß kein Zug für die nächsten zwei Wochen passieren konnte. Weil dies nur eine Zweiglinie ist, so ließ man es wohl auch an den nötigen Anstrengungen fehlen, um die Bahn so schnell wie möglich passierbar zu machen.

Die Witterung scheint sich nun geändert zu haben. Seit den letzten Tagen schmilzt der Schnee und das Wasser fließt auf den Straßen. Wenn das Thaumwetter noch einige Tage so anhält, dann wird wenig Schnee mehr zu sehen sein. Das Wasser fließt auch schon über das Eis auf dem Saslathevan-Flusse. Der Fluß schüttelt seine Eisdecke ab gewöhnlich zwischen dem 1. und 17. April.

Wir sehen voraus, daß alle jene deutschen Katholiken in den Staaten, die sich im verflossenen Jahre an die Catholic Settlement Society um Auskunft bezüglich unserer Kolonie gewendet haben, die Einkehr des St. Peter's Botes bei ihnen willkommen heißen und geneigt sind, auch auf denselben zu abonnieren. Der Bote bringt ihnen ja wöchentlich die erwünschte Auskunft in bezug auf die Kolonie, gibt ihnen Aufschluß über die Verhältnisse und Zustände dort, berichtet die wichtigsten Ereignisse, die dort vorkommen, und teilt ihnen auch viel Interessantes und Wissenswertes mit aus West-Canada im allgemeinen. Neben Solchen, die sich schon brieflich an uns um Auskunft gewendet haben, sind uns von Fremden Hand manche Namen von Solchen zugehört worden, von denen es sich vermuten läßt, daß sie sich für Canada interessieren und den Boten willkommen heißen werden. Allen diesen

nun wird der St. Peter's Bote regelmäßig zugeschickt werden. Diejenigen, die am Bote kein Interesse finden sollten, möchten uns gefälligst diesbezüglich eine Postkarte zuschicken, oder ihn beim Postamte abbestellen. Wer immer eine Zeitung dreimal vom Postamte abholt, wird dem Gesetze gemäß als Abonnent betrachtet, denn es wird dann angenommen, daß ihm die Zeitung gefällt und er darauf abonnieren will. Wir haben den Abonnementspreis für den Bote so niedrig gesetzt, daß auch fast der Ärmste ihn entrichten kann. Da unsere Ausgaben bei der Veröffentlichung dieser neuen Zeitung sehr groß und unsere Mittel beschränkt sind, so ist jeder Abonnent freundlichst gebeten, uns den Abonnementspreis p. d. m. möglichst einzusenden.

Die Worte Jesu bleiben immer wahr: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Das Reich Christi, die Kirche, sollte sich über die ganze Welt verbreiten und fortbestehen bis ans Ende der Zeiten, aber gleich ihrem göttlichen Stifter sollte sie stets den Charakter der Armut und Niedrigkeit in sich tragen; erst am Tage des Gerichts wird die Stunde des Triumphes für dieses Reich kommen. Wir brauchen uns deshalb nicht zu wundern, wenn die katholische Kirche schon von Anbeginn an ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes in den Augen der Welt war, und daß sie besonders in unseren Tagen gedemütigt, verfolgt und mit Hohn überhäuft wird, denn dies ist ein klarer Beweis, daß sie das Reich Gottes ist, indem sie Gleichförmigkeit mit ihrem göttlichen Stifter besitzt. Wäre sie von der Welt geehrt und gefeiert, so wäre das ein Zeichen, daß sie von der Welt ist, nicht aber das Reich Gottes, und folglich auch nicht die von Christus gestiftete Kirche ist.

Wichtiges Decret der Riten-Congregation in Sachen der Kirchenmusik.

Die Riten-Congregation hat unter dem 8. ds. Mts. in Sachen des traditionellen gregorianischen Choralgesanges im Auftrage Pius des Zehnten folgendes Decret erlassen:

Unser Hl. Vater, Pius der Zehnte, hat in seinem „Motuproprio“ vom 22. November 1903 über die Kirchenmusik in Form einer Instruktion den ehrwürdigen gregorianischen Gesang, wie er in den alten liturgischen Büchern sich findet, wieder eingeführt und wichtige Vorschriften zur Hebung und Heiligung des Kirchengesanges zusammengestellt. Diesen Vorschriften wollte er aus der Fülle seiner apostolischen Gewalt Gesetzeskraft für die gesamte Kirche verleihen. Deshalb befiehlt und verordnet er auch durch diese Congregation der heiligen Riten, daß die erwähnte Instruktion von jeder Kirche angenommen und gewissenhaft beobachtet werde, ungeachtet aller Privilegien und Ausnahmen, auch wenn sie ausdrücklich genannt werden müßten, wie die Privilegien und Ausnahmen, welche vom Apostolischen Stuhle den großen Basiliken Rom's, besonders der Lateranensischen zugestanden sind. Unter Aufhebung aller Privilegien und Empfehlungen, welche irgendwelchen anderen neueren Formen des liturgischen Gesanges von dem Apostolischen Stuhle und dieser heiligen Congregation den Umständen nach seinerzeit erteilt worden sind, hat Se. Heiligkeit jedoch gnädigst bewilligt, daß die erwähnten neueren Formen des gregorianischen Gesanges, wo sie schon eingeführt sind, erlaubt werden können, bis sobald als möglich der ehrwürdige traditionelle gregorianische Ge-

sang an deren Stelle tritt. Widerrufen werden hiermit alle entgegenstehenden Verordnungen.

Temperatur-Tabelle.

welche das Maximum und Minimum zeigt für jeden Tag der Monate Januar und Februar 1904 für Prince Albert, eine Stadt, die etwa 50 Meilen nördlich von der St. Peter's Kolonie gelegen ist. (* bedeutet über 0, * bedeutet unter 0)

	Januar		Februar	
Dat.	Max.	Min.	Max.	Min.
1.	* 1	* 9	* 4	* 19
2.	* 4	* 20	* 8	* 18
3.	* 5	* 15	0	* 26
4.	* 26	* 4	0	* 24
5.	* 20	* 2	* 11	* 18
6.	* 42	* 4	* 10	* 18
7.	* 28	* 22	* 11	* 28
8.	* 32	* 14	* 10	* 41
9.	* 31	* 14	* 8	* 40
10.	* 24	* 7	* 7	* 40
11.	* 10	* 12	* 5	* 19
12.	* 15	* 7	0	* 24
13.	* 20	* 6	* 6	* 21
14.	* 20	* 6	* 12	* 31
15.	* 11	* 10	* 12	* 45
16.	* 6	* 28	* 2	* 24
17.	* 6	* 19	* 10	* 18
18.	0	* 6	* 11	* 25
19.	* 11	* 22	* 16	* 4
20.	* 7	* 34	* 5	* 11
21.	* 3	* 19	* 4	* 27
22.	* 7	* 22	* 10	* 36
23.	* 21	* 37	* 3	* 25
24.	* 19	* 43	* 4	* 29
25.	* 11	* 36	* 5	* 29
26.	* 6	* 21	* 19	* 27
27.	* 1	* 13	* 15	* 4
28.	* 23	* 9	* 15	* 4
29.	* 23	* 12	* 26	* 6
30.	* 23	* 11		
31.	* 10	* 23		

Aus der obigen Tabelle ist ersichtlich, daß die Witterung von Mitte Januar an bis Ausgangs Februar ziemlich kalt war und manches zu wünschen übrig läßt. Da die Kälte aber anhaltend und keinem plötzlichen Wechsel unterworfen und nebstdem mit keiner Feuchtigkeit und wenig Wind verbunden war, so wurde man mehr an dieselbe gewöhnt und hat sie nicht so sehr empfunden. Die Ansiedler, mit denen wir über diesen Punkt gesprochen haben, stimmen darin überein, daß wenn die Leute in hiesiger Gegend einmal mit warmer Kleidung und Wohnung und mit Eisenbahnen versehen sind, so daß sie nicht mehr so weit zu fahren gezwungen sind, so verliert der Winter hier auch für den Furchtsamsten seinen Schrecken.

Der liberale Kandidat für den Wahlkreis Humboldt.

Herr A. J. Adamson, der liberale Kandidat für den Wahlkreis Humboldt, ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten West-Canadas. Die Canada Territorial Corporation, deren Präsident und Hauptgeschäftsführer Herr Adamson ist, betreibt ein sehr umfangreiches und vielseitiges Geschäft als Bank- und allgemeines Handelshaus und verfügt über ein sehr großes Kapital, das sich unter Herrn Adamsons umsichtiger und energischer Leitung in verhältnismäßig wenig Jahren angesammelt hat. Ferner ist Herr Adamson einer der Direktoren der Saslathevan Valley Land Co., welche vielleicht das größte Landgeschäft

der ganzen Welt betreibt. Diese Kompanie eignet noch den größten Teil des Verkaufslandes um die St. Peter's Kolonie herum und das Land in der Kolonie selbst hat besagte Kompanie früher bekanntlich auch geschildert geeignet.

Der Wahlkreis Humboldt erstreckt sich von Regina nord-ungefähr bis Prince Albert und vom Saslathevan-Flusse ost bis an die Quill Lakes und ist berechtigt, einen Vertreter nach Ottawa ins Parlament zu schicken. Die höchste gesetzgebende Körperschaft des Landes heißt hier nämlich Parlament, während dieselbe in den Staaten Congress genannt wird.

Zu St. Louis, etwa 35 Meilen nördlich von Rosthern, wurde neulich die Convention für die Wahl eines liberalen Kandidaten für Humboldt abgehalten und bei dieser Gelegenheit zeigte sich so recht, wie vorteilhaft Herr Adamson im ganzen Wahlkreise bekannt ist, denn Herr Adamson erhielt 71 Stimmen, während die beiden Gegenkandidaten Therman und Grant nur je 13 und 15 Stimmen zu verzeichnen hatten.

Herr Adamson ist ein Mann von hervorragender Fähigkeit, und man kann von ihm erwarten, daß er den Deutschen in jeder Hinsicht gerecht werden wird, denn obschon seine Muttersprache englisch ist, so hat er es dennoch verstanden, sich auch eine gute Kenntnis des Deutschen anzueignen.

Es ist noch nicht bestimmt, wann die Wahl stattfinden soll, jedoch wird allgemein zugegeben, daß Herr Adamson mit großer Mehrheit den Sieg davon tragen wird, denn selbst viele hervorragende Mitglieder der konservativen Partei haben sich für ihn erklärt, und sicherlich würde es für Humboldt nicht möglich sein, einen Vertreter zu finden, der fähiger und besser im Stande wäre, die Interessen des Wahlkreises im Parlament zu befördern.

Diese Gelegenheit.

Der arme Mann, der es in den Ver. Staaten nie so weit bringen konnte, auch nur 80 Acker sein eigen zu nennen, kann hier 160 Acker von der Regierung geschenkt bekommen und zwar sehr gutes Land in einer deutschen-katholischen Ansiedlung, wo an Kirchen und Schulen kein Mangel ist, wo die Ernten reichlich und sicher und das Klima, nach dem allgemeinen Urteil der Ansiedler ebenso angenehm ist wie in Minnesota, Iowa oder angrenzenden Staaten.

In der kurzen Zeit von kaum einem Jahre, hat sich hier die größte deutsche katholische Ansiedlung in America gebildet, und viele Tausend andere würden mit Freuden zugreifen, wenn sie nur über die hiesigen Verhältnisse wahre Auskunft und richtige Kenntnisse hätten. Solche Auskunft und Kenntnisse wird der St. Peter's Bote verbreiten, und wir bitten daher alle, denselben nach Kräften zu unterstützen und ihm so viel wie möglich neue Leser zuzuführen. Besonders bitten wir uns die Namen und Adressen von allen solchen deutschen Katholiken zuzuschicken, die sich möglicher Weise dafür interessieren würden, damit wir ihnen Probenummern senden können.

Präsident Roosevelt hat dem Congress empfohlen, das höchst patriotische Anerbieten polnisch-amerikanischer Vereine anzunehmen und statt der geplanten Reiterkavallerie Division ein von vielen Vereinen zu stiftendes Standbild Washingtoner Lafayette-Squares zu stellen, in welchem dann Lafayette, Rochambeau, Steuben und Kosciuszko stehen würden.

Der weisse Sonntag.

Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Joh. 20. 25.

Trotzdem die andern Jünger des Herrn dem Thomas beteuerten, der nicht dabei war, als Jesus bei verstorbenen Thümen zu ihnen kam, daß sie den Herrn sahen, glaubte er doch nicht. Er verharrte trotzig in seinem Unglauben, bis Jesus ihm selbst erschien und er sich mit seinen eigenen Augen von seiner Auferstehung überzeugen konnte.

Der göttliche Heiland hatte ja zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben, daß er von den Toten auferstehen werde. Thomas hatte daher keinen Grund gehabt, über die Nachricht seiner Auferstehung überrascht zu sein oder an der Wirklichkeit derselben zu zweifeln. Da er sich aber doch dem Zweifel hingab, ja seine Auferstehung rundweg leugnete, stellte er die Treue oder die Macht Jesu in Frage. Er mußte annehmen, daß Jesus seine Verheißungen nicht erfüllen wollte oder nicht einmal konnte. Jrgend eine dieser Annahmen aber war eine Beleidigung gegen den Heiland, eine Verleugrung seiner göttlichen Eigenschaften, eine Gotteslästerung.

Thomas wollte ferner seinen Unglauben nur unter der Bedingung ablegen und an die Auferstehung Jesu glauben, daß er den Auferstandenen nicht blos mit eigenen Augen schauen, sondern ihn sogar mit seinen Händen berühren könne. Indem er so hartnäckig in seinem Unglauben verharrte, fügte er dem göttlichen Heilande eine neue Unbill zu.

Der Unglaube Thomas' war auch eine Beleidigung seiner Mitjünger. Dadurch, daß er ihrer Aussage keinen Glauben schenkte, zeigte er Verdacht gegen ihre Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit. Er mußte sich einbilden, seine Mitapostel hätten sich untereinander verabredet, um ihm eine Unwahrheit zu berichten und ihn zu täuschen. Oder er mußte denken, seine Berichterstatter seien betrogen, wußten selbst nicht, von was sie redeten, seien in ihren Blicken getäuscht und hätten ein Bild ihrer aufgeregten Phantasie für den Heiland. Ein solcher Verdacht oder Vermutung aber war sicherlich eine Beleidigung gegen die übrigen Jünger, die ehelich nach aufrichtig gegen Thomas und ihrer Sache gewiß waren.

Der Unglaube des Thomas soll uns als Warnung dienen vor ähnlichen Fehlern. Wie dem Thomas die Auferstehung Christi nicht einleuchten wollte, so vermögen auch wir manche Geheimnisse unserer h. Religion nicht zu begreifen. Sie sind für unseren schwachen Verstand zu hoch, zu erhaben. Wir können sie nur anstaunen, aber nicht erklären. Trotzdem aber müssen wir sie gläubig annehmen, weil das Wort Gottes und die unfehlbare Entscheidung der Kirche uns dazu zwingen. Die Autorität des göttlichen Wortes und unserer hl. Mutter, der Kirche, die ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit ist, soll und muß uns genügen, auch diejenigen Wahrheiten unserer Religion demütig zu glauben, die über unseren winzigen Verstand hinaus gehen und von demselben nicht begriffen werden können. Wer nun die unerforschlichen Geheimnisse des Christentums leugnet aus dem Grunde, weil er sie nicht verstehen kann,

der handelt ebenso verkehrt und thöricht wie Thomas, der die Auferstehung Christi leugnete, weil er sich davon nicht mit seinen eigenen Sinnen überzeugen konnte.

Die Sünde des Thomas soll uns ferner lehren, keine frevelhaften Urteile zu fällen über die unbegreiflichen Vorfälle in der Welt. Es ereignet sich manches im Leben, das wir nicht zu begreifen vermögen, uns auf den ersten Blick verkehrt und ungerecht erscheint, sich nach unserem Begriffe mit der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit Gottes nicht vereinbaren läßt. Manche Menschen in ihrer Kurzsichtigkeit, wenn ihnen solche unbegreiflichen Ereignisse bezeugen, hegen nun Zweifel gegen Gottes allweise Vorsehung, oder murren und klagen noch sogar gegen seine Anordnungen. Sie handeln wie der halsstarrige, ungläubige Thomas.

Aus dem Fehler des Thomas sollen wir schließlich lernen, auf die Stellvertreter Gottes, unsere Eltern, Obern und Seelsorger stets zu hören, ihren Befehlen, Ermahnungen und Warnungen Folge zu leisten, auch wenn sie uns unangenehm kommen, unseren Wünschen und Neigungen zuwider sind, oder uns als unerklärlich oder unvernünftig erscheinen. In solchen Fällen ist der Gehorsam besser als Dpfer. Wer sich den Befehlen und Anordnungen der Stellvertreter Gottes widersetzt, weil sie seinen Neigungen oder seiner Anschauungsweise widerstreben, der ist dem Thomas ähnlich, der nicht glaubte und seinen Starrsinn nicht brechen ließ, bis er durch tatsächliche Beweise überzeugt wurde. O, wieviele wären nicht gefallen, wenn sie demütig geklärt, wenn sie bereitwillig gehorcht hätten!

Beilngries, (Bayerische Oberpfalz.) Die seit Ende Dezember 1903 gepflogenen Ankaufverhandlungen betreffs Wiederbesetzung des ehemaligen Klosters Plankstetten durch bayerische Benediktiner sind nunmehr allseitig zum Abschlusse gelangt. Der bayerische Reichsrat Frhr. von Cramer Clett hatte mit dem Haupteigentümer Bürgermeister Dann, der Abt des Klosters Scheßern mit der Regierung der Oberpfalz verhandelt. Auch die staatliche und landesherrliche Genehmigung zur Wiedereröffnung des Klosters wurde bereits erteilt. Ebenso ist die baldige Uebernahme der Pfarrei durch Benediktiner schon geregelt, und der Beginn der Renovierungsarbeit wird mit Eintritt der geeigneten Witterung in Aussicht genommen. Als Prior des neuen Klosters ist Vater Gregor Damer bereits ernannt.

Reichsrat Frhr. von Cramer Clett gilt nach dem Fürsten von Turn und Taxis als der reichste Mann in Bayern. Obgleich Protestant hat er von jeher auch katholischen Kirchen und Anstalten großes Wohlwollen erwiesen. Namentlich die Benediktiner hatten an ihm einen großen Wohltäter. Der Erwerb und Ausbau des altherberühmten Klosters Ettal wurde nur durch ihn ermöglicht. Auch suchte er das alleherrschaftliche Kloster Benediktenern wieder für die Benediktiner zu gewinnen, jedoch scheiterte der Erwerb desselben an der zu hohen Preisforderung der bayerischen Militärverwaltung, die im Besitze der Klostergebäude und des Klostergrundes ist. Frhr. von Cramer Clett willte in den letzten Jahren mit Vorliebe in Rom, wohnte auch der großen Audienz des letzten bayerischen Pilgerzuges beim hl. Vater bei und zeigte überhaupt unbefangenes Verständnis für katholische Dinge. Seit Anfang November 1903 ist Cramer Clett vermählt mit Baroness Annie von Würzburg, der 27 jährigen Tochter des Reichsrates von Würzburg, die als überzeugte

Ratholikin bekannt ist. Die Trauung wurde auf Schloß Wittich nach katholischem Ritus durch den Abbas primas des gesammten Benediktinerordens, Abt Hildebrand Hemptinger, vorgenommen.

In München ist am 18. Februar P. Benedikt Benetti, Abt des hiesigen Benediktinerklosters St. Bonifaz im Dr. Jochnner'schen Hofstineum, wo er sich hatte operieren lassen, gestorben. Die Leiche wurde nach St. Bonifaz überführt und in der Gruft der Basilika aufgebahrt. Der Prinzregent sprach dem Vater Rupert Jud, der ihm den Tod mitteilte, sein tiefes Beileid aus. Abt Benetti, der im gleichen Alter mit dem Prinzregenten stand—er war 83 Jahre alt—erstreckte sich bei diesem besonderer Beliebtheit. Benetti war 31 Jahre Abt des hiesigen Benediktinerklosters St. Bonifaz, in welches er nach der Gründung durch König Ludwig I. von Bayern als erster Abt eintrat. 1872 wurde Benetti an Stelle des 1872 zum Bischof von Speyer ernannten Abtes Haneberg gewählt. Benetti hatte große Verdienste um die hiesige Benediktinerbibliothek. Sein Vater war einst Regierungspräsident der Pfalz, einer seiner Brüder Regierungspräsident von Mittelfranken.

Am 10. Februar. Seine Heiligkeit hat mit Bedauern von der Katastrophe, welche Baltimore betrafen, Kenntnis genommen und ersucht Eure Excellenz, dem Bürgermeister Baltimore's sein innigstes Beileid auszusprechen. Seine Heiligkeit hofft, daß die Stadt den schweren Verlust überwinden und auch in Zukunft prosperieren werde. (G.) Card. Merry del Val.

Leosfeld.

In der St. Peter's Kolonie.

Gute Heimstätten sind hierherum so zu sagen gar keine mehr zu haben. Alles ist fort. Die Leute reifen sich darum. Gegen Solche, die hier Heimstätten hatten und nicht zur bestimmten Zeit auf dem Lande waren, sind überall von hiesigen Leuten bei der Regierung Contests eingereicht worden. In der hiesigen Post Office waren neulich Contests gegen die Folgenden angeschlagen:

- Jos. Strohmaier, St. Benoit, Wisc. Theo. Hoefchen, Freeport, Minn. Henry Bruening, Albany, Minn. John A. Solinger, St. Cloud, Minn. Emil Lesebre, Bonne Terre, Minn. John Brennhofer und Math. Brennhofer, St. Paul, Minn. Anton Bahn, Fox Populi, Tex. Frank Fekner, Chicago. Ben. Hollenkamp, Millerville, Minn. Wenzel Lily, Rib Lake, Wisc. Henry Theising, St. Boniface, Minn.

Ja fast allen diesen Fällen hat die Regierung bereits entschieden, daß die Betreffenden ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und daher kein Anrecht mehr auf das Land haben. Da es lauter vorzügliches Land ist, so ist es gleich von anderen Leuten aufgenommen worden.

Süd von hier nach der neuen Eisenbahn zu, sollen noch einzelne sehr gute Heimstätten zu haben sein. Auch liegen dort noch ziemlich viele Heimstätten, die weniger gut sind, aber doch ganz brauchbar, mit je etwa 80 oder 100 Acres, fruchtbares Prairie-Land und 80 oder 100 Acres, die sich mehr für Weide und Viehzucht eignen. Manche nehmen aber lieber solche Heimstätten, als daß sie 20 oder 30 Meilen weiter gehen, wo es noch weniger beiseht ist.

Farm-Maschinerie erster Klasse. Die bekannten Champion Nähmaschinen und Binder, Schwere und leichte Wagen, Buggies, Rolline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company. F. W. Spooner, Neben der Mühle, Rosthern, Sask.

Größter Eisenwaren-Laden in Rosthern und Hague. Da ich stets ganze Eisenbahnwagenladung gen auf einmal einkaufe, so spare ich viel an Fracht und kann daher um so viel billiger verkaufen. Koch- und Heizöfen, aller Art für Holz und Kohlen, Haus- und Küchen-Geräte, Tisch- und Hängelampen, Fischschränke in Silber, Farm- und Handwerker-Utensilien, 1- und 2-läufige Gewehre, Munition und Pulver für alle Sorten Gewehre, Nägel von 1/2 bis 1/4 aufwärts. Stachel Draht (galvanized) 33.90, berühmte Jewel Defen, völlig garantiert, überhaupt alles was in einem Hardware Store erster Klasse zu finden ist. J. B. Friesen, Rosthern und Hague.

Kommt her! Ueberzeugt Euch! Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware. Dawson Brothers, Rosthern.

Hotel und Store. Groceries, Mehl, Kleiderstoffe usw. Kehrt auf der Durchreise bei mit ein! Gute deutsche Herber je, gute Küche und Stallung für die Pferde. Nicolaus Gasser, Leosfeld.

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Rosthern.

Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmalz 12 1/2 Cts. per Pfund.
Beste Schinken 12 1/2 Cts. per Pfd.
Speck 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung. Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Rosthern House

Peter Neys, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Bayerische und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

Stewart's Syrup White Pine Tar für Husten und Erkältungen, Stewart's Schmerz-Tropfen zur sofortigen Linderung von Schmerzen, Stewart's weißes Liniment und Stewart's Condition-Pulver sollte in keinem Stalle fehlen. Gebrauchsanweisungen sind in Deutsch gedruckt.

J. A. Stewart's

Rosthern Drogen- und Papier-Handlung.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Anstehende die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,898,000

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und Aufwärts wird \$10 in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dud Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. C. Davidson, Direktor.

Korrespondenzen.

Rosthern, 23. März. — Montag war es noch etwas stürmisch, aber gestern und heute ist das Wetter so schön, wie man es sich nur wünschen könnte, fast windstill, und die Sonne scheint so klar und hell, daß der grelle Widerschein von der strahlenden Schneedecke einem fast die Augen blendet. Dabei ist es so warm, daß der Schnee anfängt zu schmelzen.

Am Sonntag den 20. März hatten wir vielleicht den schlimmsten Schneesturm des ganzen Winters. Es wehte ein starker Nordostwind mit schwerem Schneefall. Trotzdem sind an diesem Tage Herr Franz Grien und Sohn die vierzig Meilen von Leosfeld nach Rosthern gefahren und sind abends ganz wohlgenut hier angekommen. Am Montag Morgen sind sie gleich wieder zurückgefahren, trotzdem der Wind noch keineswegs aufgehört hatte. Auch Herr Jacob Gull ist am Montag Mittag von Leosfeld hereingekommen. — Wir haben diesen Winter zwar eine Reihe von stürmischen Tagen gehabt, jedoch war der Wind nie außerordentlich stark und es war nie sehr kalt dabei, da der Thermometer an diesen Tagen meistens noch 10 bis 20 Grad über Null stand. Allen Berichten zufolge waren die Stürme hier diesen Winter weniger andauernd und weniger stark als in Minnesota, Iowa oder anderen Staaten.

In der Contest-Sache von Georg Anton Keding gegen Peter Sauer von Luxemburg, Bisc., hat die Regierung entschieden, daß Peter Sauer seinen Verpflichtungen in bezug auf Heimstätte SW 1/4, T. 41, R. 26, W. 2 nicht nachgekommen ist und hat ihm die Heimstätte zu Gunsten von G. A. Keding entzogen. Dieselbe ist nunmehr schon für Herrn Keding eingeschrieben und soll eine von den besten Heimstätten in der Nähe von Leosfeld sein. Ferner haben aus demselben Grunde die Folgenden ihre Heimstätten in der Nähe von St. Benedikt verloren: Ben Hollensamp von Millerville, Minn., Frank Meyer von Freeport, Minn., Theodor Hoeschen, Freeport, Minn., Henry Brünig, Albany, Minn. Es waren dies lauter Heimstätten erster Klasse, und sind dieselben schon längst von anderen Leuten in Besitz genommen.

Rosthern, Sask., Can., 23. März. — Werter St. Peter's Bote! Nachdem ich nunmehr meine vierte Reise von Hankinson N. D. nach Rosthern gemacht und wieder glücklich im schönen Saskatchewan bin, will ich Ihnen nun auch mal meine Ansichten über die Gegend hier aussprechen. Von vornherein aber bitte ich einige etwa vorkommende Klaffausdrücke zu gute zu halten, denn ich bin ein Westfälinger, und von diesen sagt man gewöhnlich, sie seien grob wie Bohnenstroh. Ich bin in Billerbed, Westfalen, geboren und wanderte 1883 nach Amerika aus. Der Staat Minnesota, welcher damals stark anblühte, lockte mich an und so kam ich nach Breckenridge, woselbst ich 14 Jahre wohnte. Dann zog ich nach Nord-Dakota und siedelte mich bei Hankinson an, woselbst ich momentan noch eine Farm von 480 Acker gutes Farmland eigne, welche ich indes vorläufig verrentet habe. Als im Herbst 1902 von der katholischen Ansiedlungsgesellschaft ein Aufruf an die deutschen Katholiken erging, sich in Saskatchewan anzusiedeln, weil dort eine neue deutsche katholische Ansiedlung gegründet würde, machte auch ich mich auf die Strümpfe, um mir die Herrlichkeit dort einmal anzusehen. Gegen halben November kam ich in Rosthern an

und fuhr gleich hinaus in die Ansiedlung. Da aber sehr tiefer Schnee lag, konnte man eine genaue Befichtigung nicht vornehmen, jedoch der Eindruck, den ich von der Gegend empfing, war, daß ich beschloß, die Sache noch mal eingehender zu prüfen. Nach Verlauf von 14 Tagen langte ich von meiner Inspektionsreise wieder wohlbehalten in Hankinson an. Im März 1903 zog ich wieder nach Canada und blieb 4 Monate dort. Ich habe mir Zeit genommen, die ganze Kolonie zu bereisen, und wo es mir am besten gefiel, da habe ich für mich und meine 4 erwachsenen Söhne Heimstätten genommen. Zwei von meinen Söhnen und 1 Tochter sind dann nachgekommen und wir haben dann angefangen, ein Haus 16 mal 26 Fuß zu bauen. Wie dieses fertig war, bauten wir einen Stall 28 mal 64 Fuß und brachen gleichzeitig noch etwa 50 Acker auf. Wir haben geschafft wie die Rigger von morgens früh bis abends spät, doch habe ich in den letzten 5 Jahren nie so gesund gefühlt als gerade um diese Zeit hier in Canada. Die Gegend gefällt mir ausgezeichnet und das Klima ist sehr gesund. Im Juli mußte ich, obwohl ich gerne hier geblieben wäre, der Ernte wegen zurück nach Nord-Dakota, aber sobald diese vorbei war, bestieg ich wieder das Dampfboot, um mein geliebtes Canada zu sehen. Von halben November bis halben Dezember war ich dann wieder in der Ansiedlung. Doch sah dieselbe jetzt ganz anders aus, als wie ich dieselbe zuletzt gesehen. Wie Pilze aus der Erde waren überall die Häuser der Ansiedler emporgewachsen; was mich jedoch am meisten anzog, das war die schöne neue Kirche in Leosfeld. Obwohl der Winter bereits seinen Einzug gehalten, erfüllte es mich doch mit besonderer Freude, daß ich meine neue Heimat wieder sah. Leider mußte ich nach einem Monat Aufenthalt wieder zurück, um meine Geschäfte in Dakota abzuwickeln, ich wäre lieber den ganzen Winter in Canada geblieben, denn hier ist es im Winter angenehmer wie dort. In Dakota war der Winter dieses Jahr ein außerordentlich strenger, und nach den Aussagen der Ansiedler hier, muß es hier bedeutend besser gewesen sein. Meine Kinder sind noch recht gesund allen gefällt es gut. Die Kolonie entwickelt sich sehr schnell und sehe ich in dem Aufblühen derselben die größten Hoffnungen. Paul Thiemann.

Rosthern, 24. März 1904. Die Rosthern Stadtverwaltung hat das Grundstück westlich von Herrn John Fasten angekauft. Der Zweck ist, es soll da ein Sitzungs-Vokal so wie auch eine Abteilung mit schwedischen Gardien errichtet werden.

Frau Peter Siemens erhielt von ihrem Gatten ein Telegramm, in welchem er sie zu sich nach Manitoba rief. Frau Siemens und der alte Vater von Siemens reisten auch sofort ab. Doch wie hier verlautet, soll kein Zug bis Freitag oder Sonnabend Abend vom Süden eintreffen, und müssen die Reisenden in Saskatoon solange warten; es ist doch eigentlich eine Gemeinheit, von unserem Stationsbeamten, daß er solches nicht den Leuten sagt!

Sask. N. W. T. Waldheim, 18ten März. Schnee, Schnee, das ist fast zum, hm ich will nichts sagen, aber wenn Heu, Wasser und Brennholz alles nicht ausreichen will, dann wünscht man sich schon den Frühling näher. Hoffentlich wird er auch aller dieser Not abhelfen. Die Schrittenbahn auf dem Townshipweg ist hoch aufgefahren. Hin und wie-

der kippt einer um. Saatgetreide reinigen, Geschirre ausbessern, ist die jetzige Beschäftigung. Corn. Bergen hat sich einen Brunnen gegraben, zwanzig Fuß tief, genügend Wasser. Isaak Görzen gedenkt am 31. d. M. sein Hab und Gut zu verkaufen und nach Rosthern überzusiedeln. Unser Postmeister D. N. ist bei Frau Wiebe in Rosthern in Pflege; hoffentlich zeigt er sich bald wieder in der Office. Der Gesundheitszustand ist normal. Ed. N. B.

St. Peter's Monastery, den 6. März. Die Hochw. P. P. Peter und Rudolph, O. S. B., waren am 25. Febr. beim Hochw. P. Dominik, O. S. B. auf Besuch. Letzterer hat ein sehr trauliches Heim und sein Wohnzimmer ist so nett eingerichtet, wie manches Priesterzimmer in den Staaten. Freilich ist noch alles klein, aber der Anfang ist gut. Am 26. Februar kamen die Herren Frank Ritz, Heinrich Meyer und Paul Widenhäuser von Quill Lake nach St. Peter um die Postkassen zu holen und beim Herrn Neugel Einkäufe zu machen. Herr Rundermann aus Texas hat sich beim Holzladen beide Hüfte erkoren. Das Gefährliche an der Sache war, daß er es nicht einmal wußte. Als er schließlich nach Hause kam, zog er so gleich seine Schuhe aus und setzte sich an den warmen Ofen, was sich dann zu seiner Bestürzung als so folgenschwer erwies. Neue Haus des Herrn Karl Mayer geht rasch der Vollendung entgegen. Herr Michael Waschkostli, jun. ist der Baumeister. P. Chrysothomus, O. S. B. war letzten Sonntag auf der St. Bernardus-Gemeinde in S. 28, T. 37, R. 23, um dortselbst Gottesdienst zu halten. Herr Gottfried Schäfer aus jener Gemeinde ist im Begriffe bei der neuen Eisenbahn ein neues Wohnhaus und Hotel zu bauen. Heute verheiratet P. Chrysothomus, O. S. B. die Maria-Himmelfahrt-Gemeinde, welche sich in der Nähe des Herrn Lindberg befindet.

Quill Lake, den 6. März. — Herr König wollte zweimal mit seinem frischgebrochenen Foch Ochsen den Weg zum St. Peter's Kloster brechen, aber der Weg war stellenweise so tief, daß er nicht durchbrechen vermochte und unverrichteter Sache umkehren mußte. Erst dem Rute der Herren Frank Ritz und Paul Widenhäuser ist es gelungen, eine Bahn hindurch zu brechen. Frau Anna Ritz liegt an Rheumatismus krank darnieder. Herr Johann Pitta war letzte Woche in Welfort, wo er Hafer zu sehr mäßigem Preise einkaufte. Wegen der Tiefe des Schnees aber mußte er auf dem Wege teilweise abladen und kam deshalb bloß mit sieben Säde nach Hause. Sowohl Herr Frank Ritz, als auch Herr Strunk haben beide ein krankes Pferd. Letzten Sonntag, den 28. Februar, hatten wir wieder beim Herrn Pitta Gottesdienst, bei welcher Gelegenheit unser gegenwärtiger Herr Pfarrer, der hochw. P. Peter, O. S. B. den Hirtenbrief unseres hochwürdigsten Herrn Bischofes verlas. Herr Johann Pitta sagt, daß die Zweiglinie der C. N. Eisenbahn ihre Schienen bis auf 1 1/2 Meilen von Welfort gelegt habe. Obwohl den Ansiedlern von Welfort schon vor 35 Jahren die Eisenbahn versprochen wurde, so kommt sie erst jetzt zu Stande. Ganz anders verhält es sich mit uns und unserer Kolonie. Wir erhalten die Hauptlinie der C. N. R. und bei diesen sind

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

Rou ausgedau sich am 9 Papitula sters zur Borft in Konra No., p nischen zu erwa Prior, h hofer, O neditiun erwählt. Rom be bestätigt zur Abte wählte Jahren hren, f berg un Aus Die das habe nen her reiflich ich wie Marja Sturm wird und v Beste ter- i bet E nur n wif n der suchen zu sel und Eisen na (Wit) Hert wahn eine Kato Oster doric sichte rich, schaf wene eine liche und gan und huf für die ren für Jh leg Ber kra un

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

Rou ausgedau sich am 9 Papitula sters zur Borft in Konra No., p nischen zu erwa Prior, h hofer, O neditiun erwählt. Rom be bestätigt zur Abte wählte Jahren hren, f berg un Aus Die das habe nen her reiflich ich wie Marja Sturm wird und v Beste ter- i bet E nur n wif n der suchen zu sel und Eisen na (Wit) Hert wahn eine Kato Oster doric sichte rich, schaf wene eine liche und gan und huf für die ren für Jh leg Ber kra un

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

Rou ausgedau sich am 9 Papitula sters zur Borft in Konra No., p nischen zu erwa Prior, h hofer, O neditiun erwählt. Rom be bestätigt zur Abte wählte Jahren hren, f berg un Aus Die das habe nen her reiflich ich wie Marja Sturm wird und v Beste ter- i bet E nur n wif n der suchen zu sel und Eisen na (Wit) Hert wahn eine Kato Oster doric sichte rich, schaf wene eine liche und gan und huf für die ren für Jh leg Ber kra un

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

Rou ausgedau sich am 9 Papitula sters zur Borft in Konra No., p nischen zu erwa Prior, h hofer, O neditiun erwählt. Rom be bestätigt zur Abte wählte Jahren hren, f berg un Aus Die das habe nen her reiflich ich wie Marja Sturm wird und v Beste ter- i bet E nur n wif n der suchen zu sel und Eisen na (Wit) Hert wahn eine Kato Oster doric sichte rich, schaf wene eine liche und gan und huf für die ren für Jh leg Ber kra un

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

Rou ausgedau sich am 9 Papitula sters zur Borft in Konra No., p nischen zu erwa Prior, h hofer, O neditiun erwählt. Rom be bestätigt zur Abte wählte Jahren hren, f berg un Aus Die das habe nen her reiflich ich wie Marja Sturm wird und v Beste ter- i bet E nur n wif n der suchen zu sel und Eisen na (Wit) Hert wahn eine Kato Oster doric sichte rich, schaf wene eine liche und gan und huf für die ren für Jh leg Ber kra un

die Schienen Sand Ritz als westliche allem entgegen

die Schienen jetzt schon bis zum White Sand River gelegt und sowohl östlich als westlich wird mit aller Energie und allem Kraftaufwande der Vollendung entgegengegangen.

Mount Angel, Ore. Nach vor- ausgegangener Visitation versammelten sich am 9. Feb. vormittags, die hochw. Kapitularen unseres Benediktiner Klosters zur Erwählung eines Abtes. Den Vorsitz führte der hochw. Abt Frowin Konrad, O. S. B., von Conception, Mo., Präses der schweizerisch-amerikanischen Benediktiner-Kongregation. Wie zu erwarten, wurde unser gegenwärtiger Prior, hochw. P. Thomas Ag. Raienhöfer, O. S. B., als erster Abt der benediktinischen Gründung in Mount Angel erwählt. Das Resultat wird nun nach Rom berichtet und dort ohne Zweifel bestätigt und unser Priorat gleichzeitig zur Abtei erhoben werden. Der neuerwählte Abt wurde vor etwas über 39 Jahren im Thurgau in der Schweiz geboren, studierte in Einsiedeln und Engelberg und kam 1886 hierher.

Aus Verona, Lawrence Co., Mo.

Die Zeitung St. Peter's Bote und das Büllet von der Peter's-Kolonie habe ich erhalten, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Nach reiflichem Studieren dieser Blätter fühle ich wie ein General Blücher, „Vorwärts Marsch! Die Schanze soll und muß im Sturm genommen werden“. Weider wird bei meinem Alter (60 Jahren) und vielen Gebrechlichkeiten es wohl das Beste für mich sein, dabei bei Mutter in old S. W. Missery zu bleiben, bei Schusters Leisten. Doch wäre ich nur noch 20 Jahren jünger, ganz gewiß würde ich mir eine schöne Heimat in der Nähe der St. Anna-Gemeinde aussuchen, denn I. glaube ich dort nicht irren zu sehen, um gutes Land, Holz, Wasser und anderes Nütze in der Nähe der Eisenbahn zu finden. 2. ist die hl. Anna meine besondere Schutzpatronin. (Mime Nische hatt ja auf so). Da Herr M., welcher in unserer Gemeinde wohnt, schon für sich und seinen Sohn eine Heimstätte in Ihrer St. Peter's-Kolonie ausgenommen hat und nach Ofern mit seinen zwei ältesten Söhnen dorthin zu reisen gedenkt, somit beabsichtigt mein zweitjüngster Sohn Friedrich, wenn Gott es will, in M's. Gesellschaft in Ihre Kolonie zu reisen, um wenn ihm Gegend und Land gefällt, sich eine gute Heimat zu sichern. Ihr niedliches St. Peter's Blatt gefällt mir gut und wünsche ich demselben, sowie der ganzen St. Peter's-Kolonie den besten und dauerhaftesten Erfolg für die Zukunft. Nur stets tüchtig und haarfest für das Deutsche ins Geschirr gegangen, dieses allein rettet und bewahrt Sitten, Glauben und wahren Bürger-Segen für Familie und Land. Möge Gott Ihr ernstes, wohlwollendes Bemühen segnen. Ihre Kolonie unter seinem St. Benedikt's und St. Peter's Schutze kräftig gedeihen lassen, zum geistlichen und zeitlichen Wohle der Ansiedler. Adolph Bachhofer.

Lake Lenore in der St. Peter's Kolonie.

Den Herren Schenauer und Jenner diene hiermit zur Nachricht, daß sie sich nach ihren Heimstätten in Lake Lenore umsehen und ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen müssen, wenn sie dieselben nicht verlieren wollen. Da es meistens sehr schöne ebene Prärie ist, findet manch einer Vergnügen daran und wird die erste Gelegenheit wahrneh-

men, um sich dieselben anzueignen. Der Bau der neuen Kirche bei Lake Lenore soll auch in Angriff genommen werden, sobald der Frühling eintrifft. Herr Stelzer von Springfield, Minn. läßt sich durch die Firma Kengel und Lindberg ein Haus auf seine Heimstätte bauen. Herr Stelzer wird wohl bald hier eintreffen.

Das S. W. 4, Sec. 16, T. 39, R. 22 ist neulich für Herrn Jos. Guenther von Winona, Minn. verschrieben worden.

Unsere Gemeinde wächst zusehends und wird diesen Sommer schon ziemlich stark sein, denn es kommt dieses Frühjahr ein Haufen Leute hierher. In manchen Fällen, wo 5 oder 6 Familien-Angehörige oder Freunde ihre Heimstätten zusammen hatten, ist letzten Sommer einer vorausgetreten, um die notwendigen Einrichtungen und Vorbereitungen zu treffen, und jetzt kommen die anderen nach. Es geht hier jedoch wie überall in der Kolonie. Wer ein gutes Stück Land hat, darf nur dafür sorgen, daß er zur bestimmten Zeit darauf ist. Wer bis zum 1. Mai Ausstand hat, muß auch bis zum 1. Mai hier sein.

Für die Kirche ist hier eine wunderschöne Lage ausgeführt, etwa eine Meile südlich vom See auf ganz ebener Prärie, aber trotzdem ziemlich hoch, denn nach dem See zu ist bedeutender Abhang. Man hat da die schönste Aussicht auf den Haven, fischreichen See mit den waldigen Ufern nach Norden hin. Südlich, östlich und westlich ist wunderschönes ebenes Land, teils Busch, teils Prärie, aber meistens Prärie. Hier ist schon alles aufgenommen und ziemlich stark bewohnt. Nur hier und da wäre vielleicht eine Heimstätte, welche rückgängig wird, weil derjenige, für den sie verschrieben ist, nicht kommt. Aber wo eine solche zu haben ist, lauern meistens schon zehn darauf. Nordöstlich und nordwestlich von hier ist allerdings noch genug freies Land mit guter ebener Lage und vorzüglichem Boden, aber es ist meistens Buschland.

St. Anna,

in der St. Peter's Kolonie.

Pater Dominik Hoffmann, O. S. B., unser geliebter Pfarrer, macht ein weit freundlicheres Gesicht, seitdem er wiederum ein Gespann Pferde hat, denn jetzt braucht er nicht mehr den ganzen Tag zu Hause herumzuhaben, sondern er kann hinausfahren, bald hierhin, bald dahin, wo's eben not thut; dem guten Pater Dominik wird die Sache hier wohl ganz anders vorkommen als in der schönen, großen Maria Himmelfahrts-Gemeinde in St. Paul — dort das schöne geräumige Pfarrhaus, hier die enge, unaussehliche Blochhütte. Nur, der gute Pater ist ja aus eigenem Antriebe und freiem Willen hierhergekommen, und, wer da einmal den Mut hat, A zu sagen, der sagt auch B. Eine schöne, große Gemeinde haben wir hier doch schon, wenn auch alles noch in den Anfängen liegt, denn die ersten Ansiedler sind noch kaum zehn Monate hier, und im Sommer, wenn die Leute erst mal alle auf ihren Heimstätten sind, so wird sich hier Sonntags eine sehr ansehnliche Zahl versammeln. Und dann noch ein paar Jahre, bis die Leute hier mal festen Fuß gefaßt haben, dann wird es dranten in den Staaten nicht viele Gemeinden geben, mit denen die St. Anna-Gemeinde sich nicht messen kann.

Die Nordlinie der Canadian Northern Eisenbahn, welche 30 Meilen nord von hier durchgebaut wird, ist jetzt bis Mel fort in Betrieb. Dieses Städtchen ist nur 40 Meilen nordost von hier, also nicht halb so weit als Koshern, jedoch

wird der Weg dorthin im Sommer wohl nicht fahrbar sein, da derselbe durch einige Sümpfe geht.

Briefkasten.

B. B. in Millvall, Station Allegheny, Pa. — Ihr Land liegt in der Nähe von St. Anna. Es hat dort einen ausgezeichneten Boden. Sie haben jedenfalls wohl etwas niedrigeres Land dabei, aber sehr viel wird es wohl nicht sein. Ihr erster Nachbar auf der Nordseite ist Herr Frank Schilt, der sich ein gutes großes Haus gebaut hat und bei dem Sie jedenfalls für kurze Zeit ein Unterkommen finden können. Seine Adresse ist: Mr. Frank Schilt, Dead Moose Lake via Koshern, Sask., Canada. Herr Schilt wohnt eine Meile von Ihrer Heimstätte. Auf der Südseite haben Sie Nachbarn in unmittelbarer Nähe, jedoch wissen wir nicht, ob diese Platz für Sie haben würden. Sie würden sich keiner Gefahr aussetzen, Ihre Heimstätte zu verlieren, selbst wenn Sie nicht vor dem 1. Juli kommen könnten. Da Sie aber Nachbarn in der Nähe haben, so wird es Ihnen keine großen Schwierigkeiten machen, noch anfangs Mai auf Ihr Land zu ziehen und hätten dann noch Zeit, etwas Kartoffeln und Getreide für den eignen Bedarf einzunehmen.

Ich wohne auf Sekt. 12, T. 35 R. 19 in der Nähe von Quill Lake und wir sind hier alle der Ansicht, daß dies der beste und schönste Teil von der St. Peter's Kolonie ist. Eine halbe Meile Ost von mir fängt T. 35 R. 18 an. Es ist lauter ebene Prärie mit schönem gelinden Abhang nach Osten hin, wo der Iron Spring Creel durchfließt, welcher in den Quill Lake mündet. Das Land hat 16 bis 18 Zoll schwarzen Boden, ist frei von Steinen und ist überhaupt eins von den besten Townships der ganzen Ansiedlung und steht wirklich prachtvoll aus. Jetzt möchte ich anfragen, wie es kommt, daß in diesem Township noch fast keine Ansiedler sind, mit Ausnahme von einigen, die im nördlichen Teile desselben wohnen? Barney Hatke.

Im südlichen und mittleren Teile von T. 35 R. 18 sind die meisten Heimstätten für Leute von Ravenswood und Barnell, Mo., eingetragen. Diese Leute haben bis zum 1. Mai 1901 Ausschub bekommen. Ob dieselben alsdann kommen werden, können wir nicht sagen. Hoffentlich wird es doch möglich sein, das Land dort für deutsche Katholiken zu sichern.

J. B. in La Croix, Wis. Der Iron Spring Creel, welcher durch den östlichen Teil der Kolonie in den Big Quill Lake fließt, ist ungefähr 10 Fuß breit, 3 Fuß tief und hat eine ziemlich starke Strömung. Es wäre dort ein guter Platz für eine Mühle.

L. J. in Carroll Ia.

Es freut uns sehr von Ihnen zu hören. Der vergangene Sommer war außergewöhnlich naß. Wenn Sie das Land mal bei gewöhnlicher Bitterung anschauen, so wird es ganz anders aussehen, als letztes Jahr.

Hermann Bergmann in Farming, Minn. Das Südwest-Biertel von Section 31, Township 37, Range 21, ist soeben für Sie eingetragen worden. Es konnte dieses nicht früher geschehen, weil die Regierung das Aerecht des verstorbenen B. S. Meyer, welches derselbe an diese Heimstätte hatte, erst kürzlich gelöscht hat.

Ansiedler St. Peter. Die Distrikte zur Verbesserung der Wege nennt man hier Local-Improvement-Districts. Ein solcher Distrikt darf nicht weniger als 4

Queens Hotel

Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag.

J. Zimmermann

Eigentümer, Koshern, N. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital. . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. . . . \$3,000,000
Reserve-Fonds. . . . \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.
W. A. Hebblewhite, Manager,
Koshern, N. W. T.

Stewart

Heiz- und Kochöfen

sind die besten im Markt. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Öl. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen.

Wiebe & Epp,

Koshern, Sask.

Occidental Hotel

Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

George Thompson,

Eigentümer, Koshern, N. W. T.

und nicht mehr als 6 Townships umfassen. Wenn Sie einen solchen Distrikt organisieren wollen, so schreiben Sie an das Departement of Public Works, Regina N. B. T., damit man Ihnen die erforderlichen Formulare und Instruktionen zu kommen läßt. Unter diesen Formularen ist auch eins für eine Petition bezügl. der Organisation des Distriktes.

S. R. in Philadelphia, Pa. Auf Ihre freundlichen Anfragen können wir Ihnen antworten wie folgt:

1.) Das Land ist in Sectionen eingeteilt. Jede Section ist in 1 Meile im Quadrat und enthält 640 Ader. Die Sectionen sind der Reihe nach nummeriert. Die Sectionen mit geraden Nummern sind Regierungsland, diejenigen mit ungeraden Nummern 1, 3, 5, u. s. w. sind Verkaufsländ, welches die Regierung an Eisenbahn und Landgesellschaften verkauft oder übertragen hat. Eine über der andern Section ist also noch Regierungsland, welches die Regierung als Heimstätte an die Ansiedler verleiht. Jede Section enthält 4 Heimstätten von je 160 Ader. Jeder Ansiedler hat Anrecht auf eine Heimstätte und wenn er noch mehr Land will, so muß er von dem Verkaufsländ hinzulaufen.

2.) Viehpreise sind hier etwa wie folgt: Ein Gespann guter junger Pferde kostet \$250—300, ein Gespann guter junger Ochsen kostet \$120—180, gute Milchkuhe kosten bis zu \$45, junges Rindvieh (2 bis 3 jähriges) Rindvieh \$20—30.

3.) Bereits in Stand gesetzte Farmen, sind in der Ansiedelung noch keine zu laufen, jedoch nimmt es keine große Arbeit eine Farm in Stand zu setzen, denn wo Prairie oder leichtes Gesträuch ist, brauchen Sie den Boden nur umzupflügen und können gleich einsäen.

4.) Farmmaschinen jeglicher Art sind hier zu haben.

5.) Die Bauart der Häuser ist hier eben so verschieden wie in den Staaten. Der eine baut aus Brettern, der andere aus Stein. Die meisten neuen Ansiedler aber bauen sich sogenannte Block- oder Boghäuser, aus rohen oder behauenen Baumstämmen, da dieses Baumaterial am leichtesten zu haben ist, und weiter nichts kostet als nur die Arbeit.

6.) Die beste Zeit um hierher zu kommen, ist je nach den persönlichen Verhältnissen des Ansiedlers verschieden. Wer noch etwas zu ernten gedenkt, soll vor dem 1. Mai hier sein. Das angenehmste Wetter um die Colonie zu bereisen, hat man von Anfang Juni bis Anfang November.

7.) Die nächste Bahnstation ist vorläufig Rosthern. Die Colonie fängt etwa 35 Meilen Ost von Rosthern an und erstreckt sich von da noch etwa 95 Meilen weiter nach Südosten, und es wohnen schon viele Leute im äußersten südöstlichen Theile, bei Quill Lake etwa 125 Meilen von Rosthern. Jedoch erwarten wir, daß die neue Eisenbahn, welche von Osten nach Westen, mitten durch die Colonie gebaut wird, bis zum Spätsommer vollständig in Betrieb sein wird, denn die Erdarbeiten in der Colonie selbst sind ungefähr bis zur Hälfte vollendet. Ost von der Colonie sind nur noch einige kürzere Strecken zu bauen.

8.) Die Beziehungen der Farmer zu einander sind infolge der Zugehörigkeit zu einer und derselben Station und ein und desselben Glaubens engere und freundschaftlichere als in gemischten Gegenden.

H. B. Proring in New-York. Es sind hier sehr viele von Ihren Landsleuten aus Oldenburg und dem Niederlande, jedoch von Weiblich sind und hier selbst keine bekannt. Als Antwort auf Ihre Fragen diene Folgendes:

1.) Für Ihre Familie werden Sie hier ohne Schwierigkeit Unterkunft finden.

2.) Um sich ein Haus in kurzer Zeit fertig zu stellen, sind die nöthigen Arbeitskräfte hier leicht zu bekommen. Mit \$500 kann ein Familienvater anfangen wenn er sehr sparsam ist und mit dem Gelde vorsichtig umgeht. Die nöthwendigsten Auslagen sind etwa wie folgt:

Ein Gespann Ochsen \$150,00
Ein Wagen \$80,00
Futter für die Ochsen \$20,00
Dien & Kochgeschirr \$30,00

Ein Haus sollte er sich aus Baumstämmen bauen, jedoch auch dabei hat er für Fußboden Fenster und Thüren immerhin noch für \$20,00 Auslagen. Dieses macht in Sa \$300.

Es bleiben also noch \$200 für den Unterhalt der Familie und sonstige Auslagen während des ersten Jahres, und man muß sich da natürlich auf das Allernothwendigste einschränken. Manche haben viel weniger und kommen auch durch. Wer im Frühjahr bei Reiten hier ist, sodas er noch Kartoffeln pflanzen und etwas Hafer einsäen kann, steht sich bedeutend besser, als wer später kommt.

4.) Pferde kann man hier wohl gebrauchen, für den weniger bemittelten Ansiedler sind Ochsen jedoch billiger und praktischer.

5.) Die Schuldistrikte sind hier 4 bis 5 Meilen im Quadrat und die Schule kommt mitten in den Distrikt zu stehen. Die Schuldistrikte werden organisiert, sobald genügend Ansiedler vorhanden sind, jedoch könnte es eintreffen, daß Sie das erste halbe Jahr oder Jahr noch keine Schule in unmittelbarer Nähe haben.

6.) Der Boden in der Colonie ist von derartigster Fruchtbarkeit, daß man in Jahrzehnte noch nicht zu düngen braucht.

7.) Salzwasser finden man hier nur in einigen Seen, welche keinen Abfluß haben. In den Bächen, und Seen mit Abfluß ist gutes frisches Wasser, auch das Brunnenwasser ist im Allgemeinen gut und schmackhaft und meistens bei geringer Tiefe zu haben.

8.) Das Rindvieh nährt sich hier ausschließlich von Gras und Heu und hat das wilde Prairie-Gras einen großen Gehalt von Nährstoff, sodas das Vieh auf der Weide fett wird.

Probe-Nummern des St. Peter's Note werden zu jeder Zeit gratis versandt.

Wenn jemand einen neuen Leserkreis gewinnen möchte, so kann dies leichter geschehen, wenn er uns vorerst dessen genaue Adresse einsetzt und mehrere Probe-Nummern senden läßt.

Eine Postkarte ist genügend für drei oder mehr Adressen.

Logogriff.
Ein schwarzer Vogel ist's mit A,
Mit E schmeckt's süßlich, schön,
Mit O trägt es die Frau Mama,
Mit U siehst du's im Felde stehn.

Rätsel.
In jeder Stadt, in jedem Land
Bin ich als feiner Mann bekannt,
Doch nimmt vom Kopf die Zeichen mir,
Dann bin ich nur ein häßlich Thier.

Auflösung in No. 6.
Horn, Dorn, Korn, Born,
Rahn, Bahh, Sahn, Bahn.

Heimstätte-Bedingungen.

Alle nicht bereits vergebenen, oder reservierten Sectionen mit geraden Nummern von Regierungs-Ländereien, mit Ausnahme von 8 und 9, können von irgend einer Person, das Haupt einer Familie bildend, oder Minderliche über 14 Jahre alt zu der Größe von einer Viertel-Sektion von 160 Acker aufgenommen werden.

Einschreibung.
Einschreibungen können persönlich an den Lokal-Agenten für den Bezirk, oder auf Applikation an den Minister des Innern, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg, oder an irgend einen Dominion-Land-Agenten durch einen Bevollmächtigten gemacht werden. 10 Einschreibe-Gebühren für eine gewöhnliche Einschreibung, für Ländereien aber die schon einmal aufgenommen, eine Extra-Gebühr von \$5 oder \$10 wird verlangt für Annullierungs- und Inspektors-Gebühren.

Heimstätte-Versicherungen.
Ein Ansiedler, dem eine Einschreibung für eine Heimstätte bewilligt ist, muss in Uebereinstimmung mit dem Dominion Lands Act und seinen Zusätzen die vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, unter einem der folgenden Pläne:
1. Wenigstens 6 Monate wohnen auf und Bearbeitung von dem Lande in jedem Jahre während eines Zeitraumes von drei Jahren.
2. Falls der Vater (oder die Mutter, falls der Vater gestorben) von irgend einer Person, be-rechtigt zur Einschreibung auf einer Heimstätte unter den Vorschriften dieses Gesetzes, auf einer Farm wohnt, die in der Nähe des Landes liegt, das von solcher Person als Heimstätte aufgenommen wurde, so können die Vorschriften bezüglich des Wohnens vor der Erlangung des Besitz-titels dadurch erfüllt werden, indem solche Person bei seinem Vater oder seiner Mutter wohnt.
3. Falls ein Ansiedler sein Patent für seine erste Heimstätte, oder ein Certificate für die Ausstellung solchen Patentes, gegengeschieden, in der Weise wie vorgeschrieben von diesem Ge-setze, erhalten hat, und Einschreibung auf ein zweite Heimstätte erhalten, können die Vor-schriften dieses Gesetzes bezüglich des Wohnens auf der ersten Heimstätte befreitigt werden.

Applikation für Besitztitel.
kann am Ende der drei Jahre gemacht werden an den Lokal-Agenten oder den Heimstätten-Inspektor, falls ein letzteres, ist eine Gebühr von \$5 zu entrichten. Vor Erlangung der Applikation für Patent muss der Ansiedler sechs Monate vorher an den Commissioner der Dominion-Ländereien, Ottawa, schriftliche Notiz von der seiner Absicht geben.

Auskunft.
Kawanderer können in jeder Dominion-Land-Office kostenfrei erhalten Auskunft über freie Ländereien, Patente, Rechte, und gesammte Statistiken zu bekommen, welche der Ansiedler in der Land-, Holz-, Kohlen-, und Mineralien-Gewinnung, und Aussäe der Bedingungen, oder auf Anfrage an den Secretär, Department of the Interior, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg.

frei von Zoll sind:
Kleidungsstücke, Haushaltsungs-Möbel, Büche eines Professionisten, Geräte und Handwerks-zeuge von Professionisten, welche der Ansiedler innerhalb von drei Monaten vor der Einschreibung des Landes, fische Instrumente, fische, Wagen und andere Fahrzeugen, rassistische Maschinen, im Gebrauch des Ansiedlers, mindestens einem Jahre (ausschließlich Maschinen oder Sachen, importiert für Gebrauch in Fabriken oder zum Verkauf.) Diese Sachen müssen der Ansiedler begleiten und dürfen nicht veräußert werden innerhalb zwei Jahren. Ansiedler können 1 Pferd oder Rindvieh für jede 16 Acker und 1 Schaf oder Schwein für jeden einen Acker oder im Verhältnis von jeden, nicht 16 Pferd oder Rindvieh, und 160 Schafe oder Schweine für 1 Section übersteigend und nicht mehr wie für 20 Acker, zollfrei einbringen. Zoll an über-schüssiges Rindvieh, Schafe und Pferde 20 Prozen von Wert, 1 1/2 Cents per Pfund an Schweinen.

Rosthern-Marktbericht.
Weizen, No. 3 Northern 64c
" " Commercial 62c
Futter 25c
Flachs 58c
Gerste 30c
Hafer 30c
Kartoffeln 40c
Dinkel 20c
Eier 25c
Schweine, geschlachtet 106c
Rindvieh 104c

Winnipeg-Marktbericht.
Weizen 85c
Hafer 36c
Gerste 43c
Spels 35c
Fleis per Tonna 115c
Brenn, gepreßt, per Tonna 112c
Kartoffel 75c
Butter 17-22c
Eier 28-30c
Rindvieh, per Pfund 3-4c
Milchkuhe 35-55c

Augelaufen ein hellbrauner Ochse mit einem Strich und einer Glotte um den Hals; taupte vom Eigentümer gegen Entloftung der Unkosten bei mir abgeholt werden.
Chas. A. Schmidt,
Sec. 20, T. 37, N. 22, W. 2. N.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie Wein, Liqueur,

Brannwein, Whiskey etc.

Verlauf in Engros und Detail, Pint, Quart, und Gallonenweise. Fein Gläser - Ausverkauf. Für Leute, die aufs Land fahren, beste Gelegenheit ihrn Bedarf an feinen, stärkenden Getränken einzukaufen.

Ferner bringe ich meine guten Pfeifen, Tabak und Cigarren in empfehlende Erinnerung.

WM. RITZ,
Rosthern.

Gegenüber dem Bahnhof.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tohle, ist ein echter Deutscher, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Meine unverfälschte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office, Rosthern, Sask.

Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherter Schinken, feinste Würstchen verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landwirthe können auf Wunsch gelochten Schinken haben. Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,
Rosthern, Eastlathgowanstrasse in der Nähe von Queens Hotel.

CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker, usw., stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten.

W. T. Ulrich,
East Street,
Rosthern, N. B. T.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern, gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengerät, Handwerkergeräth, Oel und Farben. Bevor Ihr lauft erlaubbet Euch bei uns über die Preise von Nägel und Bandnägeln nachzufragen.

Rehler & Abrams,
Rosthern, Sask.

Der die ne...
Anfieb...
Eintra...
und G...
verfü...
steht e...
Landf...
binne...
tholite...
Andere...
daher...
damit...
eintrag...
Mand...
chen, a...
dieses...
gange...
welche...
Lamb...
Sache...
fernung...
schlecht...
Viele d...
aufzut...
Streden...
thollen...
notwend...
fort un...
übrig...
besser...
dieses...
send G...
Es is...
der An...
suchen...
aus; er...
sie unge...
Prairie...
Wer...
braucht...
und lan...
zum so...
kommen...
Ansiedl...
tig wer...
welche...
Herbst...
Eisenba...
und hab...
ihrem E...
die erste...
sind lan...
nen sehr...
Wer...
der St...
der schre...
ment G...